

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfad und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnensprüche



Näher vom Tage · Die deutsche Blode · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatlid · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bzgr. 1827

Fernsprecher 611 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postsekretariat: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 582 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1. (vollständige) Seite oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimmter Ausgabe und an besonderen Plätzen, wie für teils. Aufträge und Wetteilg. Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Merklieder

August Sämmler
wäbischen und Fränkischen
Herrn:

laßt euch sagen,
in Adlagen:
schieben sind,
Menschenkind,
waren nicht
Strafgericht.
Der Herr das Wort:
Weinberg fort!
guldne Stadt:
ingang hat,
Jesu Christ:
wo du bist,
Mensch vor sich,
führe mich,
ich die
für und für,
Herrchen —
in Herz bestell?

bei Rottenburg, wo
im Gän, das Nach-
bis in die Zeit nach
st, hatte der Nach-
Herr:

Jesu Christ,
anden ist,
alles liegt und schläft
ste,
und Gule sieht,
ette:
an

Feuer und Flamm
steht auf der Straßen
erlassen.

lein,
stus! —
rei geschlagen.

Nachwächter rief zu
ein glückselig's neu's
langes Leben! Dar-

neuen Jahr
seinen Segen!
n und Gefahr
ein Heils entgegen!
letzes Jahr
Gedenkwollen,
die Rechte dar
Himmelschor
hohes Hallen!

fröhliche Schelmerei
den Nachwächtern er-
Stundenrufe ein-
Nuppinger Nach-
Korgentus, als der
geschlachtete Kuh zum
hatte ausschließen lassen:
euch sagen,
schlagen:
jetz doch Heiner's Kwag,
d seß es zu.

gab es in einem Dorf,
weinejucht bekannt ist,
der war unversteint, so
starke Regen im Dreck
gullig'sch versprach Ab-
wehler ließ die Sache
Nachwächter an Sil-
des Neujahr anrief, da
stheissen Haus:

reut sich gar gewiß,
reit mit Ries,
genacht
gmaß!

Namigi (Remigius)
sind besonders viele
Als man es mit dem
muhr nicht sehr pössi-

nternacht verabschiedete
n um 3 Uhr mit dem

schönste Nacht,
ng gewacht!
Herrchen!

weitere Kapitel geschlo-

war Sprache
als es alte Schultek
hat Dr. S. ... r Schultek
Goud bewegte, um fest-
Schoppen Platz habe).

zur Sicherung der Gelta-
brille Rättersberg, heraus-
Schubins. Hm a. 2.

Das deutsche Saarland rüstet zur Entscheidung

Riesenkundgebung der Deutschen Front auf dem Wadenberg
Höhnenfeuer am Vorabend der Abstimmung

lk. Saarbrücken, 6. Januar.

Nur noch eine Woche trennt die deutsche Saarbevölkerung von der Abstimmung, von dem gewaltigen Bekenntnis zum Reich und zum Volk. Schon heute weist auf der ganzen Welt niemand mehr an dem Ergebnis des Volksentscheides: Die Saar ist und bleibt deutsch!

Der letzte Sonntag vor der Abstimmung vereinte noch einmal die Saarbevölkerung zu einer Riesenkundgebung auf dem Wadenberg in St. Annal bei Saarbrücken. Allen Schülern der Regierungskommission zum Trotz gestaltete sie sich zur größten Kundgebung deutschen Willens an der Saar. Erst im allerletzten Augenblicke wurde die Kundgebung gestoppt, so daß die Eisenbahnverwaltung an Stelle der anforderten 83 Sonderzüge nur 32 Sonderzüge bereitstellen und 14 jahrelangmächtige Züge verstärken konnte. Mit diesen Zügen wurden über 60 000 Menschen befördert. Aus Saarbrücken und den näher gelegenen, meist größeren Ortschaften marschierten die Massen in zahllosen Kolonnen auf den Wadenberg. Die Erlaubnis, mit Musik zu marschieren, hatte die Polizei zurückgepfogen; auch das Mitführen von Fahnen wurde verboten.

Kein Teilnehmer an dieser gewaltigsten aller Kundgebungen wird jemals diesen Tag vergessen, diesen gewaltigen Aufsturz zu dem Bekenntnis des Saarlandes zu seiner deutschen Heimat, zum Deutschen Reich! 350 000 Menschen waren zu dieser Kundgebung gekommen. Weit über 150 000 füllten den weiten Platz auf dem Wadenberg, 50 000 standen auf einem kleineren Platz und 100 000 standen in Marschkolonnen auf den Anmarschstraßen und konnten bis Mittag nicht auf den Wadenberg kommen, weil ein dichter Menschenhaufen den Weitermarsch sperrte.

Ein grauer, windiger Morgen brach an. Noch ist es dunkel. Da löst schon der Marschtritt von dunklen Kolonnen: Die Ordner der Deutschen Front mit schwarzen Mänteln und weißen Krabbinden. Die Polizei hat ihnen Organisation und Leitung der Menschenströme überlassen.

Mit dem ersten Licht des Tages rollt auch der erste Sonderzug in Saarbrücken ein. Ihm folgen noch weitere 31. Mehr konnte die Eisenbahnverwaltung für die erst im letzten Augenblicke erlaubte Kundgebung nicht mobilisieren. Zu den 75 000, die mit der Eisenbahn kamen, gesellen sich 45 000, die in Omnibussen und Kraftwagen in ununterbrochener Reihenschlange eintreffen. Und die übrigen, für die die Verkehrsmittel nicht reichen, marschieren in breiten Kolonnen von allen Seiten heran; aus dem kleinen Dudweiler allein 10 000.

Die Saar-Brücken wurden von der Polizei gesperrt. Nur der Ausweis der Deutschen Front ermächtigt zum Ueberfahren, damit kein Separatismus fahre. Mähtiges Beginnen! In diesem Menschenstrom würde jeder Separatismus mitgerissen werden, die Flut der Hunderttausende würde ihn hinwegspülen.

Volk will zu Volk!

Menschenströme füllen alle Straßen, die zum Wadenberg führen. Und auf einmal — die Polizei hat es zwar verboten, aber was will Polizei gegen den heißelnden Bekenntniswillen eines Volkes? — Leuchter rotes Tuch über den Köpfen der unter dem Klagen von Marschliedern, von Liedern, die von Deutschland klingen und sagen, Dahinziehenden auf: Hakenkreuzfahnen entrollen sich. Hunderttausende scharen sich um die Banner der deutschen Freiheit, die auch ihnen der 13. Januar bringen wird. Das deutsche Saarvolk jubelt ihnen zu und der Jubel kennt keine Grenzen mehr.

Auch Musik ist verboten. Aber ich schmettern Fantaren des Jungvolks auf Trommeln dröhnen aus den Massen, schmetternde

Märsche erklingen. Und endlos sind die Reihen: Jungvolk und Hitlerjugend, Bund deutscher Mädchen in braunen Kletterwesten, Gewerkschaften, Frontkämpfer mit der alten Reichskriegsflagge, Aufhängerbund mit dem eisernen Kreuz im roten Tuch, Turnvereine und Schützenbünde, Frauen und Kinder, Greise mit weißem Haar — das ganze deutsche Saarvolk — und über ihm das leuchtende Rot der Hakenkreuzfahnen, die durch die grauen Regenströme dennoch Licht in das ganze Bild tragen.

Und aus Lied und Wort und aus aller Augen nur ein Bekenntnis: Deutsch ist die Saar — denn Volk will zu Volk!

„Ich hab' mich ergeben...“

Am 10 Uhr soll die Kundgebung beginnen. Aber um diese Zeit ist noch nicht die Hälfte der Sonderzüge eingetroffen. Schauerregen setzt ein. Aber Hunderttausend, hunderttausend, hunderttausend warten geduldig. Immer wieder schallt Gelang über das weite Feld: Lieder, die von Deutschland klingen. Feierlich und ernst braunt immer von neuem das Lied auf: „Ich hab' mich ergeben...“

Kolonnen auf Kolonne aber marschieren, indes die Hunderte von Fahnen sich vor dem Schulgebäude sammeln und eiligst neue Lautsprecherleitungen gelegt werden.

Am 11 Uhr muß schließlich mit der Kundgebung begonnen werden, wenn ein rechtzeitiger Schluß sichergestellt werden soll. Leider ist um diese Zeit noch nicht die Hälfte der zur Kundgebung aufgebroschenen Menschen auf dem Wadenberg angelangt. In den Landstraßen stehen noch die vielen Kilometerlangen Züge und sperren in der ganzen Straßenbreite jeglichen Verkehr. Die Polizei muß schließlich einen Teil dieser Züge zur Umkehr bewegen, ehe sie die Kundgebung überhaupt erreicht haben, damit nicht bei dem Abmarsch vom Kundgebungsplatz eine reißende, feigliche Entwirrung unumgänglich machende Verstopfung der Straßen eintritt. Und so sieht man unten in der Ebene mit ihren Fahnen lange Züge schon wieder abmarschieren, als die Kundgebung noch im Gange ist.

Die Totenrechnung

Kurz nach 11 Uhr klingt der Badenweiler Marsch auf. Der Fahnenmarsch beginnt. Dann ergreift Karl Brüd, der Landesorganisationsleiter der Deutschen Front, das Wort. Er gedenkt der 20 000 toten Saarländer, die für Deutschland gefallen sind. Die Fahnen senken sich, und, ergreifend in dieser Stimmung und in dieser Stunde, verhallt getragen das Lied „Ich hab' einen Kameraden“. Dann spricht Karl Brüd kämpferische Worte, die mit Jubel aufgenommen werden. Es ist eine harte Abrechnung mit jenen bezahlten Elementen, die versuchen, für 30 Silberlinge ihr Vaterland zu verkaufen.

Inzwischen hat es aufgehört zu schneien und es wird lichter um den Berg. Jetzt spricht der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront und Landespropagandaleiter der Deutschen Front, Peter Kiefer. Er hat sofort die Herzen der Bevölkerung gewonnen und den Weg zu ihnen gefunden. Auch er wird immer wieder von Jubel unterbrochen, insbesondere, wenn er mit den sogenannten Arbeiterparteien und den freien Gewerkschaften abrechnet, die den Saarbergarbeiter, den Saarkumpel, verraten und verkauft haben.

Bis 14 Uhr sind die Saar-Brücken gesperrt, da auf dem rechten Saarufer die sogenannte Status-quo-Front aufzumarschieren versucht. Wer vergleicht, wie am Morgen diese breiten Menschenströme durch die Straßen quollen, und nun diesen förmlichen Aufmarschversuch mit roten Fahnen sieht, der hat die feste und unumstößliche Gewißheit, daß das Schicksal des Saargebietes heute schon entschieden ist, und daß diese Entscheidung die ist, die das deutsche Saarvolk will und wünscht: für Deutschland!

Hunderttausende singen das Saarlid,

nehmen es auf und tragen es weiter, so daß es wie ein einziger Schwallert.

Dann spricht der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, der dem seit Wochen schwer kranken Landesleiter Birro dankt, daß er trotz seiner schweren Krankheit zu dieser Kundgebung erschienen ist. Deutschland-Lied und Hovh-Wesfel-Lied, mit erhobenem Arm gesungen, schließen dann die Kundgebung, und als die Fahnen in den Wind gehoben werden, bricht für eine Minute an einer Stelle die Sonne durch die Wolken, überhellt den ganzen Berg und schafft ein Gemälde, das wie ein liches Vorfrühlingsbild wirkt.

Deutschlands Gruß an die Abstimmenden

Am Vorabend der Abstimmung, also am 12. Januar abends, werden im reichsdeutschen Grenzgebiet um das Saarland Punkt 20 Uhr von allen Berghöhen mächtige Flammensphären ausföhren zum Gruß an die abstimmenden Saardeutschen. Eine ganze Stunde vorher werden die Glocken aller Kirchen der Grenzorte hinüber in das Abstimmungsgebiet tönen. Im die Höhenfeuer, die weithin in das Saargebiet sichtbar sein werden, sammeln sich die Bewohner der Grenzorte, um die Brüder und Schwestern an der Saar mit dem Gelang der nationalen Weihenlieder und des Saarlides zu grüßen.

Der Saarbevollmächtigte spricht am 9. Januar

Konstanz, 6. Januar.
Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Hansleiter Bürkel, spricht nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 11. Januar, sondern am Mittwoch, dem 9. Januar, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Befreiung!“ Die Rede wird in der Zeit von 20 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Das ganze Reich für die Saar

Amerika-Saardeutsche in Berlin —
Eröffnung der Saarausstellung durch
Dr. Goebbels

lk. Berlin, 6. Januar.

Einen festlichen Empfang bereite die Reichshauptstadt den 389 aus Amerika gekommenen Saardeutschen am Samstagabend. Unter den Klängen des Saarlides rollte der Zug in die Halle des Lehrers Behnhofes ein, wo 100 Mädchen den Gästen Blumensträuße überreichten.

Sonntag vormittag wurde in Anwesenheit der Reichsregierung und der Amerika-Saardeutschen in der Wandelhalle des Reichstages

die Saarausstellung

von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Die Ausstellung ist in drei große Abteilungen gegliedert, die viele handgezeichnete plastisch wirkende Karten, Reliefs, große Photographien, Gemälde, Zeichnungen, Modelle, kartographische und gegenständliche Darstellungen umfassen und so eine lebendige und klare Anschauung von Land und Volk, Geschichte und Wirtschaft bieten. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der großen Projekte, die nach der Rückgliederung in Aussicht genommen sind: Schiffahrtswege, Ferngasleitungen, Hochspannungsleitungen, Reichsautostrafen, neuen Träger und Vermittler eines künftigen Großverkehrs sein. Die Ausstellung nimmt für sich in Anspruch, daß sie nur der Wahrheit dienen, nur Tatsachen zeigen will und zeigt gerade deshalb mit größter Eindringlichkeit, daß das Land an der Saar deutsch ist und stets deutsch bleiben wird.

Ein Junkhaus für Saarbrücken

Sofort nach der Rückgliederung des Saargebietes wird, wie die Reichsregierung mitteilt, in Saarbrücken ein Junkhaus errichtet werden.

Was will Italien?

Die Besprechungen Lavals mit Mussolini — Eine beachtenswerte italienische Stimme

In Rom, 6. Januar.

Der Außenbalt des französischen Außenministers Laval in der italienischen Hauptstadt ist bisher programmatisch verlaufen. Noch am Freitagabend wurde Laval auf der französischen Botschaft über die letzten Besprechungen unterrichtet. Samstag vormittag um 9.30 Uhr fand im Palazzo Venezia die erste Unterredung mit Mussolini statt, die zwei Stunden dauerte, so daß Laval verspätet zur Audienz beim König von Italien erschien.

Ueber die Aussprache wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der weiter nichts gesagt wird, als daß die Unterredung im Beisein des französischen Botschafters Chamberlain und des Staatssekretärs Zuvich stattfand und daß zur gleichen Zeit die Begleiter Lavals, Leger und St. Quentin, im Palazzo Chigi verhandelt haben. Etwas ausführlicher ist die französische Nachrichtenstelle „Agence Havas“, die behauptet, daß über die Unterredungen, soweit sie die politische Stabilisierung Mitteleuropas betreffen, nichts veröffentlicht werden wird, bevor die daran interessierten Mächte Oesterreich, Tschechoslowakei, Südslawien, Ungarn und Deutsches Reich ihre Zustimmung zu dem in Rom paraphierten Wortlaut gegeben haben. Wohl aber werde eine amtliche Mitteilung am Schluß des Besuchs Lavals ausgegeben werden, in der die Uebereinstimmung der französischen und italienischen Regierung über die wichtigsten Linien einer gemeinsamen Politik zum Ausdruck kommen wird.

An die Unterredung schloß sich eine Audienz beim König an, der dem Gast zu Ehren ein Frühstück aß.

Trinksprüche

Am Abend veranstaltete Mussolini ein Essen für Laval im Palazzo Venezia, zu dem auch das ganze diplomatische Korps geladen war. In seinem Trinkspruch nannte Mussolini die Reife des französischen Außenministers ein greifbares Zeichen für die französisch-italienische Wiederannäherung, bei der gemeinschaftliche Ziele verfolgt werden, die aus der Sphäre der italienisch-französischen Beziehungen herauszutreten und eine umfassendere europäische Bedeutung hätten. Der Begegnung lägen gewisse Grundzüge allgemeinen Charakters zugrunde. Es handelt sich nicht darum, daß Frankreich und Italien in Mitteleuropa auf ihre gegenseitigen Freundschaften verzichten, sondern darum, im Donauraum die Interessen und Lebensnotwendigkeiten jeden Staates mit dem Ziel der Befreiung Europas in Einklang zu bringen: „Unter diesem Gesichtspunkte gesehen, glaube ich, daß Sie mit mir darin übereinstimmen, daß unsere Abmachungen im Hinblick auf andere Mächte, die ihre Mitarbeit an dem Werk, das wir beginnen wollen, beizutragen wünschen, nicht als gegenseitlich oder auch nur störend ausgelegt werden können oder dürfen.“

Laval sagte in seiner Erwiderung, daß die Verständigung zwischen Frankreich und Italien notwendig gewesen sei: „Wir sind im Begriff, sie für das höchste Wohl unserer beiden Völker und im Interesse des Weltfriedens zu besiegeln. Ich spreche im Namen Frankreichs, das kein selbstsüchtiges Ziel verfolgt. Frankreich ist mit Recht um seine Sicherheit besorgt. Es hat aber auch die Absicht, sein Teil an dem zur Befreiung der Völker notwendigen Werk auf sich zu nehmen.“ Der Rest des Trinkspruches waren fast lyrisch anmutende Ergüsse auf Mussolini und die Friedenssehnsucht der Völker.

Die Ziele Italiens

Aus der bisher beobachteten Zurückhaltung der italienischen Presse hinsichtlich des Gegenstandes der römischen Verhandlungen ist am Samstag der Direktor des halbamtlichen "Giornale d'Italia", Gayda, herausgetreten, indem er in einem langen Aufsatz die Absichten Italiens folgendermaßen umschreibt:

In Österreich, das ein europäisches Problem sei, suche Italien für sich keine besonderen Vorteile und keine Vormachtstellung. Die Haltung Italiens werde durch drei Tatsachen bestimmt: Seine unmittelbare Nachbarschaft, seine Eigenschaft als Nachfolgestaat und seinen Wunsch nach territorialer, politischer und wirtschaftlicher Inversehrtheit Österreichs. Da an der österreichischen Frage auch eine Gruppe Nachbarstaaten interessiert sei, die zu dem System der politischen Freundschaften Frankreichs gehören, sei es zweckmäßig, die Lösung dieses Problems durch einen Konsultationspakt in Angriff zu nehmen, an dem Italien und Frankreich zusammen mit Österreich teilnehmen. Dieser Pakt müsse durch ein allgemeineres Paktsystem vervollständigt werden, durch das die von sämtlichen Nachbarstaaten zu übernehmende Verpflichtung der Nichtteilnahme in die inneren Angelegenheiten Österreichs gewährleistet werde. Diese Garantie sei zweckmäßigerweise durch eine Teilnahme der anderen Staaten, die nicht direkte Nachbarn Österreichs seien, aber wie Rumänien und Polen durch ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen mit dem Donauboden verbunden sind, zu verstärken. Das alles könne im Rahmen des Völkerbundes erfolgen.

Andere Meinungen bei den andern

Dah der neue „gesamt-europäische Plan“ Mussolinis aber keineswegs auf allgemeine Begeisterung stößt, wird durch die Tatsache bewiesen, daß selbst Ungarn, das doch zu den „Verbündeten“ Italiens gerechnet wird, die Teilnahme an dem Römischen Abmachungsprotokoll von zwei Bedingungen abhängig gemacht hat. Daß der Revisionsartikel 19 des Völkerbundespaktes formell im Protokoll bekräftigt werde und daß in Zukunft die Rinderfleischabnahmeverträge volle praktische Anwendung finden. Die ungarische Presse fordert auch von Italien die gleiche Rücksichtnahme auf Ungarns Wünsche, wie es Frankreich hinsichtlich der Kleinen Entente machte.

Nach deutscherseits wird die englische Presse, mit besonderem Nachdruck wird hier betont, daß

allgemeine europäische Abmachungen ohne Deutschland unmöglich sind.

„Times“ erklären ausdrücklich, daß die Entschlossenheit der Deutschen, in kein Paktsabkommen einzutreten, ohne zumindest eine gleichzeitige Anerkennung ihrer praktischen Rüstungsgleichberechtigung zu erhalten, in Rechnung gezogen werden muß. Nach dem „Daily Telegraph“ habe Mussolini sogar die Absicht, das österreichische Rüstungsabkommen mit einem Nachpakt zu überbauen, der mehr oder weniger auf die alten französisch-sowjetrussischen Chiffrierbedingungen hinauslaufen würde.

Neuer Friedensplan Mussolinis

London, 5. Januar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß die römischen Besprechungen zwischen Mussolini und Außenminister Laval voraussichtlich einen noch weiteren Umfang annehmen werden, als man zuerst erwartet habe. Außer dem geplanten Garantiepakt für die Unabhängigkeit Österreichs sei mit einem Vorschlag Mussolinis zu rechnen, daß Laval erneut an die Frage eines förmlichen Sicherheitspaktes, der Sowjetrußland, Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei umfassen würde, herangehen möge. Man schreibe Mussolini die Ansicht zu, daß der Grundsatz der „gegenseitigen Nichtteilnahme“, der im Falle Österreichs vorgesehen sei, auch nützlicherweise an anderer Stelle zur Anwendung gebracht werden könnte. Er habe daher dem französischen Außenminister auf privatem Wege nahegelegt, einen ergänzenden Vertragsentwurf aufzusetzen, England, Sowjetrußland und Polen sollten zur Beteiligung daran eingeladen werden. Außer Laval würden auch die Außenminister der anderen Länder während der Völkerbundtagung in Genf in der nächsten Woche darüber befragt werden.

Es sei noch unbekannt, wie weit Laval diesen neuen Gedanken unterstützen, aber er werde, so meint der Korrespondent, anerkennen, daß es leichter für Mussolini sei, sich zu einer neuen Donaupolitik bereit zu erklären, wenn er gleichzeitig als Urheber eines noch größeren europäischen Friedensplanes erscheinen könne. In Warschau habe man bereits angefragt, und in Moskau seien ebenfalls Sondierungen angestellt worden. Mit endgültigen Antworten sei aber vor der Rückkehr des polnischen und des sowjetrussischen Außenministers nach Genf nicht zu rechnen. Auch die englische Stellungnahme sei seit Bekanntwerden des neuen Planes noch nicht festgelegt worden und er werde daher ebenfalls der Gegenstand weiterer ministerieller Unterhaltungen sein.

Die englische Regierung sei sich allerdings

wohl bewußt, daß die Sicherheitsfrage bei dem bevorstehenden Londoner Besuch von Laval und Tschandini eine große Rolle spielen werde. Paris habe klar zu verstehen gegeben, daß Frankreich zusätzliche Garantien für seine Sicherheit verlange, wenn es die deutsche Wiederaufrüstung in unzulässiger Form in einem für Deutschland annehmbaren Stande anerkennen solle. Der Zeitabschnitt nach der Saarabstimmung werde voraussichtlich von französischer Seite dazu benutzt werden, die ganze Frage der Rüstungsbeschränkung mit England durchzugehen. Unter diesen Umständen sei nicht beabsichtigt, die Abstützungsbesprechungen in Genf vor Ende der ersten Februarwoche wieder aufzunehmen.

König Zogu geächtet?

Der Aufruf gegen die italienische Orientierung gerichtet

tz. Belgrad, 6. Januar.

Ein klares Bild über die Lage in Albanien ist nicht zu gewinnen. Festzustellen scheint, daß es dem König bisher nicht gelungen ist, den von seinem früheren Adjutanten Muharrem Bei Kestleri angezeigten Aufruf, der sich vor allem gegen die italienische Orientierung der Politik des Königs richtete, niederzuschlagen. Ein Teil der mohammedanischen Bevölkerung Mittelalbaniens hat sich den Aufständischen angeschlossen. Die katholischen Mittelalbaner sind sich ihnen angeschlossen haben, da auch der Hauptmann Prenk Previzaj aus dem Heere angeschlossen wurde.

Gartnädig erhält sich das Gerücht, daß der König seine Schwestern ins Ausland gebracht habe und er selbst nach Durazzo geflohen sei, wo ein Flugzeug ständig bereit stehe, um ihn notfalls ins Ausland zu bringen. Er soll den Führern der Aufständischen bereits eine vollständige Amnestie zugesagt haben; das Angebot hätte aber bei Kestleri abgelehnt und die Sendboten des Königs als Geiseln festgehalten.

Wie wird abgestimmt?

Bekanntmachung der Abstimmungs-Kommission Saarbrücken, 5. Januar.

Die Abstimmungs-Kommission hat am Freitag eine Bekanntmachung erlassen durch die die Durchführung der Abstimmung, im Einzelnen geregelt wird. Danach sind die Wahlbüros am 13. Januar von 8.30 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. Die Stimmzettel im Wahllokal wird durch den Vorsitzenden ausgegeben. Nach einer Erläuterung des Begriffs „Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung“ (Status quo) wird in der Bekanntmachung genau dargelegt, wie sich der Abstimmungsberechtigte bei der Wahlbehandlung zu verhalten hat.

Dabei fallen die scharfen Bestimmungen auf, durch die die Beibehaltung der Wahl gewährleistet werden soll. So ist es den Abstimmungsberechtigten nach Erhalt des Stimmzettels strengstens untersagt, mit irgendwelchen Personen zu sprechen oder auf andere Weise in Verbindung zu treten. Nach erfolgter Stimmabgabe muß der Abstimmungsberechtigte das Wahllokal sofort verlassen. Es ist ihm bei schwerer Strafe untersagt, im Abstimmungslokal auf irgendeine Weise die Wahl, die er treffen wird oder bereits getroffen hat, bekanntzugeben. Wenn er noch nicht gestimmt hat, wird er in diesem Fall nicht mehr zur Abstimmung zugelassen. Wer den erhaltenen Anschlag und Stimmzettel dem Vorsitzenden nicht zurückgibt, macht sich ebenfalls strafbar und kann sofort verhaftet werden.

Der Stimmzettel, der in der Bekanntmachung abgebildet wird, trägt als Kopf die französische und englische Bezeichnung „Société des Nations“ und „League of Nations“. Es folgen die Bezeichnungen der drei Abstimmungsmöglichkeiten: Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung, Vereinigung mit Frankreich und Vereinigung mit Deutschland, in der angegebenen Reihenfolge. Rechts neben jeder der drei Angaben befindet sich ein Kreuz, der in der üblichen Weise bei der Wahl durch ein Kreuz gekennzeichnet wird.

Seilmittelschwindler in Schubhaft

Schwerer Mißbrauch nationalsozialistischen Gedankengutes

gk. München, 6. Januar.

Auf dem Gebiet des Seilmittelwesens gibt es bekanntlich noch allerlei zu läutern. Manches wertlose Zeug wird in großer Aufmachung und mit großer Klamme für fundiertere Preisen in Verkehr gesetzt, was sich bei genauerer Untersuchung als irgend ein harmloses Mittel ohne geringste Seilmittelwirkung herausstellt. So hat die Firma Rapsch, chemisch-technische und chemisch-pharmazeutische Artikel, in München, u. a. — sogar unter Mißbrauch von Namen einiger Reichsminister — ein Vademecum „Diana-Vademecum“ herausgebracht, das fast ausschließlich aus Terpentinöl und Schmierseife bestand; Herstellungslisten 2.20 Mark, Verkaufspreis 22 Mark.

Um eine weitere Schädigung vor allem kranker und minderbemittelter Volksgenossen zu verhindern, wurden die drei Inhaber der genannten Firma und einer ihrer Vertreter in Schubhaft genommen und in das Konzentrationslager Dachau gebracht.

Württemberg

Aushebung einer Falschmünzerei

Falsche „Fuzger“ aus Zint

Stuttgart, 5. Januar.

In einer Hütte bei Balmannweiler, die von dem aus der Schweiz gebürtigen H. Sauter mit seiner Frau bewohnt wurde, wurde jetzt dank dem raschen Zugriff der Falschmünzentruppe des Württ. Landestribunalpolizeiamts unter Leitung von Kriminalinspektor Riemeyer eine Falschmünzereiwerkstätte ausgehoben, deren Inhaber, der obengenannte vorbestrafte Sauter, sowie sein Mitarbeiter, der 23jährige Gustav Kogel aus Mündingen, festgenommen werden konnten. Die beiden Falschmünzer hatten, offenbar schon seit längerer Zeit, aus Zint und Blei auf ganz primitive Weise falsche Fünfzig-Pfennig-Stücke wie auch falsche Ein- und Zweimarstücke hergestellt und besonders in dem lebhaften Geschäftsverkehr der Vorweihnachtszeit hauptsächlich in Stuttgart und Umgebung in Verkehr gebracht. Die Fälschungen waren wohl ziemlich plump, doch wurden sie bei dem lebhaften Geschäftsgang wohl immer erst entdeckt, als es schon zu spät war. Um die falschen Münzen in Umlauf zu setzen, schickten die Falschmünzer oft auch Kinder in kleinere Geschäfte. Die Zahl der in Umlauf gesetzten Falschgeldstücke ist noch nicht übersehbar. Die beiden Falschmünzer sind gefänglich.

Schutz dem Volksgut!

Hochmasten sollen das Ammerthal verweisen

Rottenburg, 6. Januar. Ein Landschaftsbild von unwiederbringlicher Schönheit ist in Gefahr. Das elektrische Kraftübertragungsnetz Herrenberg soll das von Umland, Jenau und vielen anderen Dörfern bestehende Ammerthal bei der Würmlinger Kapelle mit Hochmasten und einer Drehstromleitung durchqueren, obwohl eine andere Lösung möglich ist und vom Württembergischen Landesamt für Denkmalspflege bekräftigt wurde, nämlich die Führung der Leitung durch das bereits industrialisierte und kanalisiertes Neckartal. Um Geldersparnisse zu erzielen soll eines der schönsten unberührten deutschen Landschaftsbilder, das die Wege des über die ganze Erde verbreiteten Bedarfs war, „Troden“ scheidet die Kapelle, schaut still ins Tal hinab“, durch Masten und Drähte verunstaltet werden. Das deutsche Volk hat ein Recht zu verlangen, daß ihm dieses Erbe, diese Weisheit, unangefastet erhalten bleibt.

Warnung vor englischen Losen

Chingen, 6. Januar. Das hiesige Polizeiamt teilt mit, daß in den letzten Tagen von England aus Batterietroten nach Deutschland verhandelt worden seien. Die Empfänger haben eine Anzahl Tote erhalten mit der Aufforderung, diese zu vertreiben und den Betrag hierfür an den Abnehmer einzuführen. Die Kriminalabteilung erläßt die Aufforderung, sie von derartigen Zulieferungen zu beurlauben und warnt zugleich vor dem Betribe solcher Lose.

Ums Fremdenverkehr an der Spitze

Ulm, 6. Jan. Aus der Jahresübersicht des Fremdenverkehrsvereins geht hervor, daß Ulm seine hervorragende Stellung im Fremdenverkehr auch im abgelaufenen Jahr gehalten, zum Teil sogar gesteigert hat. Nach vorläufigen Schätzungen betrug der durch Fremdenverkehr erzielte Erlös im Ulmer Wirtschaftsjahre im Jahre 21 bis 22 Millionen Reichsmark. Im Oktober 1934 erzielte sich dergleichenweise folgende Fremdenverkehr: Ulm auf 7,5 Einwohner ein Fremder, Augsburg auf 24,4 Freiburg auf 9,9, Heidelberg auf 8,9, Heilbronn auf 17,7, München auf 11,3, Stuttgart auf 13,7 Einwohner 1 Fremder. Von großer Bedeutung ist natürlich die Reichsbahn als Zubringer; von 12.000 Personen, die in 78 Zügen an einem beliebigen Ausflugs- und Ulmer Bahnhof verkehrten, waren schätzungsweise 3000 in Ulm aus; davon waren etwa 1000 Fremde, von denen rund die Hälfte in Ulm übernachtet haben dürfte. Sehr erfreulich ist die Zunahme des Fremdenverkehrs durch Kraftwagenbesuch: vom Mai bis Oktober 1934 kamen in Kraftwagen oder Omnibussen rund 44.000 Fremde aus Deutschland nach Ulm, während 1933 noch rund 40.000 gezählt wurden. Dazu kamen mit Bahn und Auto gegen 6000 Ausländer nach Ulm, unter denen die Schweiz (1212 Personen), Frankreich (1156), Holland (934) und England (314) die höchsten Besuchszahlen aufwiesen.

Der Verein für den Fremdenverkehr plant in diesem Jahre in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung einige Veranstaltungen größeren Stils, so am 3. März einen großen Fälschungsumzug und vom 10.—18. August eine große Festwoche, u. a. mit Fälscherfesten.

Schnee auf der Alb

Son der Alb, 6. Jan. Nachdem Schwarzwald und Allgäu mit dem guten Beispiel vorangegangen sind, hat nun auch auf der Alb der Winter schlagartig einsetzt. An Meßstetten herrschte am

Freitagabend stürztes Schneetreiben. Die Schneehöhe betrug nach einigen Stunden schon nahezu 10 Zentimeter.

Auch im Schwarzwald starke Schneefälle

In der Nacht zum Freitag haben neue, teilweise ziemlich ergiebige Schneefälle im Schwarzwald eingekehrt, die in den Vormittagstunden bis auf 700 Meter herabreicheten. Sowohl im Süd- als auch im Mittel- und Nordschwarzwald melden nunmehr die höheren Lagen einheitlich eine geschlossene Schneedecke. Die Beschaffenheit des Neuschnees ist leicht, weich und lediglich auf den Kammlagen oberhalb 1200 Meter pulverig und trocken. Die Schichtverhältnisse sind oberhalb 1000—1200 Meter als mäßig gut zu bezeichnen. Vom Feldberggebiet und Herzogenhorn werden 35—40 Zentimeter Schneehöhe bei —1 bis —5 Grad gemeldet; im Hornisgrundegebiet liegen etwa 10—15 Zentimeter Neuschnee bei 0 Grad.

Vom Pferd tödlich geblagen

Döttingen, Olt. Künzelsau, 6. Januar. Am Rittersnacht wurden die Pferde des Bauern und Gastwirts Hermann Ludwig, hier, unruhig. Sofort begab sich der Besitzer in den Pferdestall, wobei er von dem einen Pferd so unglücklich getroffen wurde, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Mißlungene Flucht unter das Kanapee

Heidenheim, 6. Januar. Ein bayerischer Dienerrbote kam in ein württembergisches Dorf, um dort die Steuern für die auf bayerischer Markung liegenden Höfer zu fassieren. Bei einem dieser Höfer kam er in eine Stube und sah dort nur Kinder. Auf die Frage „Wo ist euer Vater?“ fiel prompt die Antwort: „Im Balde“, und „wo ist eure Mutter?“ kam folgende Antwort: „Wir wissen net wohin“. Mit lächelnder Miene antwortete der Befürchtete: „Kinderle, wenn eure Mutter wieder fortgeht und ihr net wisst, wohin, so soll sie doch das nächstmal auch die Fäße mitnehmen.“ Sprach und ging. Die Mutter hatte sich nämlich unter dem Kanapee versteckt. — Ja, ein bayerischer Dienerrbote ist eben schlau!

Mühlader, 6. Jan. (Schlagfertig)

Nach im alten Jahr kommen zwei Ruben im Alter von 13 und 14 Jahren in die Droggerie, um hier ihren Bedarf an Knallkugeln einzubekommen. Raschlich interessieren sie sich am meisten für die größten Kanonen-schläger und andere wirksame und trachmachende Dinge. „Ja“, meint da der Verkäufer, „das darf ich euch nicht geben, das erhalten nur über Sechzehnjährige, und du bist noch keine Sechzehn.“ Aber der so angerebete Junge war nicht aus dem Maul gefallen und gab in gutem Schwadisch zur Antwort: „Koi, i net, aber mir yue zamma.“

Oberndorf a. R., 6. Januar. Zahnarzt Zebuhr, Oberndorf a. R., ist von dem Reichsjahresärzteschreiber zum Vertreter der Jungjahnärzte für das Land Württemberg ernannt worden.

Gracht Olt. Deutschh. 5. Jan. (Brand.) In der Scheuer des Bauer Martin, Kleintrommeister hier, brach Feuer aus. Der Viehstand konnte gerettet werden. Die Scheuer mit Heuente und die Schmiedewerkstatt brannten bis auf den Grund nieder. Mit Hilfe gelang es der Feuerwehrmannschaft, das Wohngebäude und die Wohnung des Nachbarn zu retten. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Göppingen, 6. Jan. Mit dem Motorrad im Wassergraben. Ein unerwünschtes kaltes Bad nahm ein Motorradfahrer auf der Staatsstraße Göppingen — Pfödingen, dem in der Nähe von Ihinger auf der regennassen Straße der hintere Reifen platzt. Sein Fahrzeug schleuderte und wurde aus der Fahrbahn getragen. Der Lenker wurde hoch im Bogen über die Böschung in einen bis zum Rand gefüllten Wassergraben geschleudert. Der Fahrer miederte den Knippsack, so daß er abgesehen von dem kalten Bad, ohne bedeutende Verletzungen davonkam.

Gagnau Olt. Letztung, 5. Jan. (Bebenwunde.) Am Donnerstagsmorgens sprang von der Landungsbrücke eine Frau aus Stetten bei Reersburg in selbstmörderischer Absicht in den See. Sie konnte aber zum Glück vom Schiffsanbieter Wilhelm Reichle, der gerade in der Nähe war mit dem Rettungshafen herausgezogen werden.

Weilersteuflingen Olt. Chingen, 5. Jan. (Frecher Räuber.) Seit einiger Zeit hat sich hier ein für die Bauern nicht gerade angenehmer Gast eingefunden. Es ist ein Wanderfalle, der sich schon in einigen Fällen recht unliebsam bemerkbar gemacht hat. Denn er ist ein recht frecher Räuber und stellt den Hühnern nach, wo er es mit seiner eigenen Sicherheit irgendwie beantworten kann. In einigen Fällen hat er schon einige Stück Hühner erwischt.

Ulm, 6. Januar. (Borbildliche Patrinenaufzucht.) Die Patrinenaufzucht hat in ihrer bisherigen Art ein Ende gefunden und mußte zwei großen Dieselfahrzeugen mit einem Fassungsvermögen von je 4000 bis 5000 Litern Platz machen. Bisher sind oft 20 bis 30 Fässer in engen Straßen untergebracht und warteten darauf, bis sie an der Reihe waren, ihr duftendes Raß in Empfang zu nehmen.

Die erste W... Die n... walt ande... ter des ei...

Am 16. Okt... der Himmel... Winter vorzu... einige Flocken... ihren Kräfte... sich berlei... Nacht von... war es aller... nicht. Die W... waren leich... ersten Mittags... Sonne berei... Schneefälle in... Glatts in der... Tages lassen e... mehr länger... befallen abden...

Die erste W... uns. Die Feie... gefrige Dreie... verloren, auch... fallen wäre... Komodie zu se... men“ der W... Ber in u. u... belling u. Ber...

Saar... Die Ortsgr... am „Schwarze... derung, ab he... Ausdruck der... bräuben und... zu tragen. —... an Parteimit... Bevölkerung...

Reichsverk... Etwa 40 Int... Ebershard, E... Fleischhauere... dorf, Kohlenof... berg und Lieb... mittag 1 Uhr... von dem beaus... Reichsverk... bes, Ludwig... dung einer J... Doch scheint der... Planes noch n... nach den Ausfl... tere Julius... Hauptabteilung... den Standpunkt... lichen Führer... der Organitati... feldfrage von... Unter diesen Um... lung als kein i... gemeinliche S... des Reichsverb... diesen Monat... schäftsstelle des... Stuttgart zur...

Hauptver... und Ver... Die erste Ber... einen unbedr... Kameraden hat... den vom Berei... zu Beginn sein... begrüßt. Er ge... ehemaligen R... Grau und H... sich auch einget... vergangenen J... den Hans mit... aus. Nicht... deutsche Schid... rick dem Grob... 13. Januar 187... and wieder eine... 1933, als den... gung durch un... lich führt er 1... Jahrgang 19... 10 Jahren! W... mit freier Gele... fen, daß unte... aufwärts wie... gonnene Wert... Ein gnädiges G... bewahren, daß... kriegt! Wir w... starkem Glaube... irte machen laß...

für alle... daß m... Neu... Die erste Ber... einen unbedr... Kameraden hat... den vom Berei... zu Beginn sein... begrüßt. Er ge... ehemaligen R... Grau und H... sich auch einget... vergangenen J... den Hans mit... aus. Nicht... deutsche Schid... rick dem Grob... 13. Januar 187... and wieder eine... 1933, als den... gung durch un... lich führt er 1... Jahrgang 19... 10 Jahren! W... mit freier Gele... fen, daß unte... aufwärts wie... gonnene Wert... Ein gnädiges G... bewahren, daß... kriegt! Wir w... starkem Glaube... irte machen laß...

für alle... daß m... Neu... Die erste Ber... einen unbedr... Kameraden hat... den vom Berei... zu Beginn sein... begrüßt. Er ge... ehemaligen R... Grau und H... sich auch einget... vergangenen J... den Hans mit... aus. Nicht... deutsche Schid... rick dem Grob... 13. Januar 187... and wieder eine... 1933, als den... gung durch un... lich führt er 1... Jahrgang 19... 10 Jahren! W... mit freier Gele... fen, daß unte... aufwärts wie... gonnene Wert... Ein gnädiges G... bewahren, daß... kriegt! Wir w... starkem Glaube... irte machen laß...

Aus Stadt und Land

Magold, den 7. Januar 1935.

Hilfsworte:

Die vollste Bewegung hat nicht der Anwalt anderer Völker, sondern der Vorkämpfer des eigenen Volkes zu sein.

Schnee?

Am 16. Oktober vergangenen Jahres machte der Himmel den lässlichen Versuch, uns den Winter vorzuschaubern. Es fielen wohl kurze Zeit einige Flocken, die sich aber rasch wieder in ihren Ursprung auflösten. Seit dieser Zeit hat sich derlei nicht wieder ereignet, bis auf die Nacht vom Samstag auf Dreikönigstag. Biel war es allerdings auch diesmal in Magold nicht. Die Dächer und die Räume ringsum waren leicht überdelt, wurden jedoch in den ersten Mittagsstunden von der durchdringenden Sonne bereits wieder aufgelöst. Beachtliche Schneefälle in der Umgegend, sowie Frost und Glätte in den ersten Frühstunden des heutigen Tages lassen erkennen, daß sich der Winter nicht mehr länger mit der selbsterregten Laune zu belassen gedenkt.

Wochenrückblick

Die erste Woche im neuen Jahr liegt hinter uns. Die Feiertage sind vorüber und selbst der geistliche Dreikönigstag hätte keine Bedeutung verloren, auch wenn er auf einen Freitag gefallen wäre. — Im Tonfilm war eine lustige Komödie zu sehen. — Gekrönt hielten im „Linde“ der Militär- und Veteranen-Bereine u. in der „Linde“ die Fuhrwerksbesitzer Versammlungen ab.

Saarplaketten anlegen!

Die Ortsgr.-Leitung der NSDAP. erklärt, wie am „Schwarzen Brett“ ersichtlich, die Aufforderung ab heute, bis nächsten Sonntag, als Ausdruck der Verbundenheit mit unseren Saarbrüdern und -Schwestern die Saarplakette zu tragen. — Diese Weisung ergeht nicht nur an Parteimitglieder, sondern an die gesamte Bevölkerung von Stadt und Land.

Reichsverband des Fuhrgewerbes

Etwa 40 Interessenten aus Magold, Altensteig, Ebersbach, Ebhausen, Effringen, Gillingen, Heilsbrunn, Monhardt, Oberhambach, Pfundorf, Rohrdorf, Kottelborn, Schönbrunn, Spielberg und Leberberg hatten sich gestern nachmittags 1 Uhr in der „Linde“ eingefunden, um von dem beauftragten Ortsgruppenführer des Reichsverbandes des Fuhrgewerbes, Ludwig Heik, die Richtlinien zur Gründung einer Fuhrerorganisation zu erfahren. Doch scheint der Boden zur Durchführung dieses Planes noch nicht ganz geebnet zu sein, denn nach den Ausführungen des Bezirks-Bauernführers Julius Kasper-Talhof stellt sich die Hauptabteilung I der Landesbauernschaft auf den Standpunkt, daß die bäuerlichen nebenberuflichen Fuhrerunternehmer nicht verpflichtet sind, der Organisation anzugehören, bzw. diese Zwangsfrage von Fall zu Fall geprüft werden muß. Unter diesen Umständen ist die geistige Verarmung als rein informativ anzupreisen. Eine gemeinsame Sitzung aller Ortsgruppenführer des Reichsverbandes des Fuhrgewerbes wird nach diesem Monat der Angelegenheit auf der Geschäftsstelle des Landesverbandes Süd-West in Stuttgart zur endgültigen Klärung vorbehalten.

Hauptversammlung des Militär- und Veteranen-Bereins Magold

Die erste Vereinsversammlung im neuen Jahr wies einen außerordentlich guten Besuch auf: 129 Kameraden hatten sich eingefunden und wurden vom Vereinsvorsitzenden, Emil Werner, zu Beginn seiner lobenden Ansprache herzlich begrüßt. Er gedachte dankbar den Führern des ehemaligen Kreisriegerverbandes, Studienrat Grau und Fortmeister Birk, welche letzterer sich auch eingefunden hatte. Die Ehrung der im vergangenen Jahr verstorbenen Vereinskameraden sang mit dem Lied vom „Guten Kameraden“ aus. Rückblickend umriss der Redner große deutsche Schicksalsepochen, beginnend bei Friedrich dem Großen, schilderte die Bedeutung des 13. Januar 1871, den Glanztag von Versailles, und wieder einen Januartaug, den 30. des Jahres 1933, als den Tag endgültiger deutscher Einigung durch unseren Führer Adolf Hitler. Wörtlich fuhr er fort:

„Jahrgang 1935! Wie so ganz anders als seit 10 Jahren! Wir dürfen das neue Jahr wieder mit freier Seele und der festen Gewißheit grüßen, daß unser Volk, nachdem es den Weg nach Aufwärts wieder angetreten hat, auch das begonnene Werk weiterführen und vollenden wird. Ein glänzendes Geschick möge unser Volk bevorzugen, daß abermals schwer erlämpftes Joch nicht! Wir wollen mit frohlichem Mut und festem Glauben mitkämpfen und uns nicht irrt machen lassen an der Gewißheit, daß Gott

mit unserem Volke noch große Dinge vorhat. Im Lichte solchen Glaubens schwinden alle Schatten und kein Schwere kann uns schrecken. Wir wollen uns nicht darüber täuschen, daß an dem Wege zur endlichen Freiheit noch viele Kreuze stehen und noch so mancher Felsblock zu überwinden ist. Aber Kreuze, Felsblöcke oder sonstige Hindernisse brauchen wir nicht zu fürchten — sofern wir treu und soldatisch-männlich bleiben. Das große Ziel, das vor uns liegt — ein freies Deutschland hoch in Ehren zu erkämpfen, muß uns immer wieder Kraft und Vertrauen geben. So wollen wir denn die Arbeit des neuen Jahres im Vertrauen auf Gott und unseren Führer Adolf Hitler beginnen, dem Vaterland zum Segen, unserem Volk zur Ehre!“

Nachdem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklungen war, wurde in die allgemeine Tagesordnung eingetreten, die mit einem Bericht über den Anführerbund und seine Auswirkungen im Kreis Magold begann. Hierauf verlas Kamerad Gottl. Koch den ausführlich gehaltenen Jahresbericht, dem der Kassenbericht des Kameraden Fritz Mann folgte. Gegenüber dem Vorjahre zeigen die Finanzen erfreulicherweise ein wesentliches Plus. Einen breiten Rahmen nahmen die Ausführungen über die Schleichbahnangelegenheiten ein, über die der Vorsitzende, Kamerad Emil Werner referierte. Zwei weitere Punkte galten internen Vereinsangelegenheiten. Kamerad Kohler konnte für beste Schleichleistung ein Diplom und eine Medaille ausgereicht werden.

Die von wahren soldatischen Kameradschaftsgeist durchdrungene 2 1/2-stündige Hauptversammlung schloß mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „O Deutschland hoch in Ehren“.

Ein Missionssonntag

Für die Völker Mission fand gestern innerhalb der evang. Kirchengemeinde statt. Die für heute Missionar Maute (China) gewonnen werden. Als einer, der lange Jahre dort segensreich wirken durfte und somit als ein Kenner der Missionsarbeit in China gelten darf, hatte er der Gemeinde im Vormittagsgottesdienst viel Wertvolles zu sagen. Ist es doch gerade heute für jeden Missionsfreund von großer Wichtigkeit, etwas Innerliches zu wissen von den geistigen Bewegungen und von den wirtschaftlichen Umwälzungen, die durch die Völkerwelt und insbesondere durch die Völkergruppen gehen, unter denen die Mission arbeitet, denn der ungebildete Fortschritt dieser Arbeit ist ja stark mitbedingt von diesen Dingen. — Der für abends im Vereinshaus in Aussicht genommene Vortrag war zur beabsichtigt und bewies somit das allgemeine Interesse. So war dieser Tag wieder eine reiche Anregung für die Missionsgemeinde und zeigte nicht nur die Größe des missionarischen Dienstes, sondern auch seine schönen Früchte.

Frauenarbeitschule Magold

Die neuen Kurse in Handnähen, Wäschearbeiten, Kleiderarbeiten, Sticken und sämtlichen Handarbeiten beginnen morgen Dienstag, den 8. Januar.

Eine Vortragsreihe der Württ. Verwaltungsakademie in Horb

Die unter Leitung von Herrn Staatssekretär Waldmann stehende Württ. Verwaltungsakademie in Stuttgart hat die langumfassende Aufgabe, der fachlichen Fortbildung und der weiterbildenden Bildung der Beamten und Behördenangehörigen auf wissenschaftl. Grundlage zu dienen. Diese Aufgabe hat die Württ. Verwaltungsakademie früher ausschließlich dadurch zu erreichen versucht, daß sie geschlossene Semesterveranstaltungen in Stuttgart durchführte. Hiervon hatten die Beamten von Stuttgart und Umgebung, welche die Vortragsreihe sehr zahlreich besuchten, unbestreitbar großen Nutzen; die in einer weiteren Entfernung von Stuttgart wohnenden Beamten konnten aber an den abends in Stuttgart stattfindenden Vorträgen nicht teilnehmen und mußten sich deshalb benachteiligt. Dem vielfachen Wunsch der auswärtigen Beamten entsprechend hat die Württ. Verwaltungsakademie im Winter 1933/34 vier kürzere Vortragsreihen außerhalb Stuttgart veranstaltet. Da diese Veranstaltungen überall große Anklang gefunden haben, wurde neuer einmalig in größerem Rahmen an die auswärtige Akademiearbeit herangegangen. Den Bemühungen von Bürgermeister Schwörer-Kirchheim Kreis Horb ist es gelungen, eine der vorgegeben sieben auswärtigen Veranstaltungen nach Horb zu bringen. Das Einzugsgebiet der Vortragsreihe Horb ist sehr groß, weil sie die einzige Vortragsreihe im Schwarzwaldgebiet ist und die nächst erreichbaren gleichartigen Veranstaltungen in Garmingen, Ravensburg und Göppingen liegen.

6 Tage noch

dann kehrt das Saarland heim!

Naturngemäß können die auswärtigen Veranstaltungen der Württ. Verwaltungsakademie nur von kürzerer Dauer sein, weil sonst die Kosten für Veranstalter und Hörer zu groß wären und die erforderlichen Vorkosten nicht bereitgestellt werden könnten. Um jedoch ein möglichst vielseitiges Programm zu bringen, sind an Stelle längerer Vorträge nur Einzelvorträge von zweistündiger Dauer vorgezogen. Der Vortragsplan Horb sieht wie folgt aus:

1. Dr. Schönfeld, Universitätsprofessor, Tübingen, Die Epochen der deutschen Rechtsgeschichte, Samstag, 2. Februar 1935, nachm. 17 Uhr.
 2. Dr. Lehmacher, Universitätsprofessor, Tübingen, Finanzpolitik im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Neuordnung, Samstag, den 2. Februar 1935, nachm. 17 Uhr.
 3. Dr. Koller, Amtsgerichtsdirektor, Stuttgart, Grundzüge des national-sozial. Arbeitsrechts, Sonntag, 3. Februar 1935, vorm. 9 Uhr.
 4. Staatssekretär Waldmann-Stuttgart, Partei und Staat, Sonntag, 3. Februar 1935, vorm. 11 Uhr.
 5. Dr. Genzmer, Universitätsprofessor, Tübingen, Die Wandlungen des Weimarer Verfassungsrechts zum national-sozial. Staat, Sonntag, 16. Februar 1935, nachmittags 15 Uhr.
 6. Dr. Herrich, Privatdozent-Tübingen, Preußen, Österreich und Deutschland in den letzten 100 Jahren, Samstag, 16. Februar 1935, nachm. 17 Uhr.
 7. Dr. Schmeltzer, Privatdozent-Tübingen, Deutsches Recht und römisches Recht, Sonntag, 17. Februar 1935, vorm. 9 Uhr.
 8. Schmidt, stellvertretender Leiter der NS. DAP. in Stuttgart, Die politische Lage, Sonntag, 17. Februar 1935, vorm. 11 Uhr.
- Da die Vorträge je Samstag nachmittags und Sonntag vormittags stattfinden, ist einem großen Kreis von Beamten außerhalb Horb die Teilnahme ermöglicht. Zudem ist die Hörgebühr sehr mäßig; sie beträgt für Kolthörer 3 Mark und für Einzelhörer je 50 Pf. für den Vortrag ausl. einer Einschreibgebühr von 50 Pf. In entgegenkommender Weise wurde von der Akademieleitung auch sonstigen Interessenten außerhalb der Beamtenschaft die Teilnahme an den Vorträgen gestattet gegen eine geringe Mitgliedsgebühr.
- Die Vorbereitungsarbeiten liegen in den Händen von Bürgermeister Schwörer, Kirchengemeinde Horb von dem Vortragsverzeichnis und Anmeldevorbrude einverlangt werden können.

Achtung! Saarkimmberichtigte!

Es wurden nunmehr Richtlinien über den Kraftfahrzeug-Verkehr ins Saargebiet während der Abstimmung herausgegeben.

Der Deutsche Automobilklub stellt jedem Abstimmungsberechtigten, der mit seinem eigenen Kraftfahrzeug zur Abstimmung nach dem Saargebiet reisen will, das Triptik für die Reise zur Abstimmung ins Saargebiet, freiesfalls aber für eine Einreise nach Frankreich.

Abstimmungsrechte haben bis zum 10. Januar 1935 Triptik bei den Geschäftsstellen des DAK zu beantragen.

Beerigung

Haitersbach. Eine große Trauergemeinde von hier und auswärts, deren sämtliche Gliederungen, begleitet den Sarg des nach schwerem Magenleiden verstorbenen Philipp Singel von hier, am Grab im Stadtpfarrerdipon in einer von Verstorbenen gewünschten kurzen Andacht über Hebr. 13, 9 u. der Trauergemeinde, Sargplatzleiter Engelhardt legte namens der Partei einem der ältesten Mitglieder Haitersbachs einen Kranz nieder. Schreinermeister Kaupp-Magold widmete dem Verstorbenen im Namen der Schreinerinnung unter Niederlegung eines Kranzes ehrende Worte.

Rückblick

Weißen. Während im Jahre 1933 die Gemeinde durch den Schulhausneubau dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung weitgehend Rechnung getragen hat, wurde auch im vergangenen Jahr eine größere Arbeit ausgeführt. Im „Kühnbach“ wurde in der Nähe der alten Quelle eine zweite, beinahe so stark gefasste und der Wasserleitung zugeführt. Damit wird wohl für alle Zeit die Wasserversorgung unserer Gemeinde, selbst in trockenen Jahren, gesichert sein. Auf dem „Egenhauser Busel“ läßt die Gemeinde wieder ein ansehnliches Stück Land urbar machen, zur Begründerung der Farnwiesen. Die private Bautätigkeit beschränkte sich anfangs nur auf eine Anzahl Instandsetzungsarbeiten. Gegen Jahresende wurde dann noch von Schreinermeister Schment ein größerer Werkstattneubau in Angriff genommen. — Das Erdbeben brachte für unsere Gemeinde 7 Erdölle. — Der Bevölkerungspoliziter kann mit unserer Gemeinde zufrieden sein. Auf 312 Einwohner kamen 8 Geburten und 4 Todesfälle. Eheschließungen sind keine.

Schwarzes Brett

Verstecktes. Nachdruck verboten.

Bekanntmachung der NSDAP. Kreisleitung Magold

Mittwoch, den 9. Januar 1935, abends 8 Uhr findet für sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter im Saal der Kreisleitung (altes Postamt) eine besondere wichtige Besprechung statt. Der gesamte Kreisstab versammelt sich schon um 7 Uhr im Besprechungszimmer. Entschuldigungen darf es ohne triftigen Grund nicht geben. Kreisgeschäftsführer.

Saarplakette betr.

Die Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen der NSDAP. werden gebeten, in der Woche vom 7. bis 13. Januar, die unter dem Zeichen der Saarabstimmung steht, als Ausdruck der Verbundenheit mit unseren Brüdern an der Saar, die Saarplakette zu tragen. Die Ortsgruppenleitung.

Anordnung des Ministerpräsidenten an Behörden und Beamte

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß an Stelle des „Staatsanzeigers“ im „Stuttgarter NS-Kurier“, dem Sanorgan der NSDAP, vom 1. Januar ab eine amtliche Beilage, „Regierungsanzeiger für Württemberg“, erscheint. Ministerpräsident Reegenthaler erläßt aus diesem Anlaß im Namen des Staatsministeriums eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: „Sämtliche Behörden des Staats, der Kreise und Gemeinden sowie aller sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten sind verpflichtet, an Stelle des „Staatsanzeigers“ künftig ab 1. Januar 1935 den „NS-Kurier“ zu halten, desgleichen alle amtlichen und halbamtlichen Bekanntmachungen sowie die amtlichen Veröffentlichungen für den Anzeigenteil im selben Umfang, wie bisher dem „Staatsanzeiger“, vom 1. Januar 1935 ab dem „Stuttgarter NS-Kurier“ zuzuleiten.“

Die Anweisung für alle, den Regierungsanzeiger betreffenden Einwendungen lautet ab 1. Januar 1935 bis auf weiteres: NS-Kurier-Verlag, Abteilung Regierungsanzeiger, Stuttgart, Königstraße 42. Einwendungen je für die nächste Nummer des Regierungsanzeigers für Württemberg müßten spätestens am Tage vorher bis nachmittags 4 Uhr eingebracht sein.

Alte Urkunden

Altensteig. Eine seltene Ausstellung ist am gestrigen Sonntag im oberen Rathausaal in Altensteig eröffnet worden. Bürgermeister a. D. Feldweg hat eine Durchsicht und Neubearbeitung der alten Urkunden der hiesigen Stadt vorgenommen und einen so reichen Schatz alter Urkunden vorgelegt, die großes Interesse seitens der Bevölkerung begannen.

Schafwirtsberpachtung — Kirchenstatistik

Oberthalheim. Die hiesige Gemeindefachweide, die im Vor Sommer mit 130 Stück und im Nach Sommer mit 200 Stück besetzt werden kann, wurde dieser Tage auf dem hiesigen Rathaus für die Zeit vom 20. April bis 31. Dezember 1935 verpachtet. Käufer ist der leitende Jakob Schultze, Schüler von hier. Der Pachtpreis beträgt 500 Mark. Im Vorjahr wurden 450 Mk. erzielt. — In unserer 600 Einwohner zählenden Gemeinde sind im abgelaufenen Jahre nach den Aufzeichnungen des Standesamtes 20 Kinder geboren wurden, Eheschließungen erfolgten 7, sowie eine auswärt. Gestorben sind 4 erwachsene Personen, ferner wurden noch zwei auswärt. Gestorbene beerdigt. Kinder sind keine gestorben.

Nachträgliches vom alten Jahr

Wödingen. Die Wödingen vom AdW. veranstalteten im Dezember unter sich eine schlichte Weihnachtsfeier. Jedes hatte ein Weihnachtsplätzchen gebackt. Einleitend sprach die Führerin Lydia Josenhans über Weihnachten und Christbaum und wünschte allen frohe Feiertage. Weihnachtslieder erklangen und 2 Weihnachtskisten die Gaben aus. — Die Hitlerjugend feierte Winterjohannisabend mit einem Vortragsabend. — Das Jungvolk hatte am 30. Dezember seinen Christbaum. Der Führer Gottlieb Kutschmaul hatte seine Gaben mit allerhand Gebäck reich bedacht, und weihnachtliche Nieder schenkte sich die rechte Stimmung. Im kommenden Frühjahr will das Jungvolk in einem öffentlichen Abend vor die Elternschaft treten und zeigen, was in seinen Reihen geschäft wird. — Am gleichen Tag war nach der Familienabend des Viedertanzen, Ein-

CLUB ist eine Gefahr

für alle, die das Rauchen einschränken möchten, denn CLUB schmeckt so herrlich, daß man diese vorbildliche 3 1/2 Pfg.-Zigarette einfach nicht mehr entbehren kann

Neue echte Fotos: Wer ist die schönste Frau?

Sport-Nachrichten

Fußball
beim Pokalspiel in Calmbach
4:1 (1:0)
bei sehr schlechter Witterung
Calmbach in der ersten Spielhälfte
r, um nach dem Wechsel voll-
rung Nagold zu überlassen.

Würt. Forstamt Nagold

Wittwoch, den 9. Jan.
5. nachmittags 1/2 Uhr in
njettingen im "Bären" aus
alswald I Forst, Abt. I Sau-
und 7 Auenberg:
Brennholz; Dim. Ei. Pr. 2.
Pr. 55, hartem. Pr. 8 und
sch. And. 28.

Wittwoch, den 9. Jan.

17 offene
welf. Haufen und 21 Flächen-
Aus Abt. Sauhagle kommt
das Heilig zum Verkauf. S

Wittwoch, den 9. Jan.

Wittwoch, den 9. Jan.

Wittwoch, den 9. Jan.

Wittwoch, den 9. Jan.

Wittwoch, den 9. Jan.

Wittwoch, den 9. Jan.

Wittwoch, den 9. Jan.

Wittwoch, den 9. Jan.

Freiheitsglocken an der Saar

Die Glocke ruft vom Turme schwer:
Vald drückt dich keine Kette mehr.
Du Volk verlornen Leute!
Vald seht ihr belen Greis und Kind,
Weil Deutsche wieder Deutsche sind
Und keines Habers Vente. —



Kriminalpolizei gegen Memel-Landtag

Der Gouverneur mit der Präsidentenglocke
Memel, 4. Januar.
In eingeweihten Kreisen war man sich
klar darüber, daß die Litauer auch diesmal
wieder die auf freitag anderäumte Sitzung
des memelländischen Landtags unter allen
Umständen verhindern würden. um die Re-
gierung Bruwelaitis, die sich lediglich
auf die kleine Minderheit von 5 litauischen
Abgeordneten stützen kann, vor dem sicheren
Wahtraudotium zu bewahren.

gegen die Maßnahme des Gouverneurs
wandten, die verhinderte, daß der Land-
tag zu der Regierung Bruwelaitis
Stellung nehmen und damit
seinen Pflichten nachkommen
konnte.

Dann stellte der Alterspräsident des Land-
tages fest, daß mit dem Abgeordneten und
Direktionsmitglied Bulgereit, der sich dies-
mal mit dem gesamten Direktorium Bruwe-
laitis zur Sitzung eingefunden hatte, 18 Ab-
geordnete anwesend waren. Ein Abgeordne-

Die vieredige Haustürplatte

(Monat Januar)



erhalten diejenigen Volksgenossen, die sich
von ihrem Bank- oder Postkonten einen
festen Spendebetrag abbuchen lassen.

ter der Landwirtschaftspartei fehlte, da er
im Krankenhause darniederliegt. Der Alters-
präsident stellte fest, daß mit den vier nicht
zugelassenen Abgeordneten das zur Be-
schlußfähigkeit notwendige Quor-
um von 20 Abgeordneten vor-
handen gewesen wäre. Er forderte noch-
mals die Zulassung dieser Abgeordneten
und vertagte die Sitzung um 10 Minuten.
Der Gouverneur erklärte, daß er keine wei-
tere Sitzung zulassen werde. Trotzdem be-
stand der Alterspräsident auf der Vertagung
von 10 Minuten. Während die Abgeordneten
den Saal in der Pause verließen, blieben
der Gouverneur und das Direktorium,
ebenso die Diplomaten und das Publikum
im Sitzungssaal.

Wenige Minuten darauf erschien ein Be-
auftragter der Kriminalpolizei und
erklärte der Sitzungssaal werde
polizeilich geräumt. Daraufhin ver-
ließen sämtliche Anwesenden den Raum.

Ich bitte um Auskunft . . .

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter Meier Hubert gestelltes Bild der aus unserem Kreis an die Redaktion gerichteten
Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abonnementkontingenz beizufügen. Ferner Rückporto falls
bestimmte Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstags.

W. R. in G. Die Angaben sind zu unbestimmt
und unklar, um eine eindeutige Antwort geben
zu können. Grundsätzlich wird jeder Arbeitsuchende
beim Arbeitsamt vorgemerkt; die Vermittlung in
Arbeit richtet sich nach den vorhandenen Unter-
bringungsgelegenheiten, nach der Verwendungsmö-
glichkeit des Einzelnen, um. Es ist nicht aus-
geschlossen, daß der Einzelne auf die Verdienstmö-
glichkeiten aus seinem landwirtschaftlichen Besitz
und durch Wiederaufnahme seines Gewerbes
(Wärferei und Handlung) hingewiesen werden ist.
Sie wenden sich also am besten erneut an das
zuständige Arbeitsamt.

H. K. in K. für die Arbeitszeit eines Ausper-
schmieds, der selbständig arbeitet, gibt es keine ge-
setzliche Normierung. Er kann also, wenn er die
Fenster geschlossen hat und keine Nachtrahelöhne
verursacht, beliebig lange arbeiten. Wenn er Nach-
trahelöhne verursacht, kann die Polizei auf An-
trag eingreifen und untersuchen, ob es wirklich
Nachtrahelöhne ist. Doch ist zu bedenken, daß
manchmal dringende Arbeiten vorliegen. Man muß
hier eben von beiden Seiten Rücksichten nehmen.

H. K. in U. Einem Mechanikerlehrling, der Koll
und Wohnung zu Hause hat, stehen im 6. Halb-
jahr 4 RM. und im 7. Halbjahr 5 RM. als Ent-
schädigung zu.

Angestellte. Häufig wird eine Lohnherabsetzung
eines Angestellten vorgenommen, ohne daß dar-
über eine vertragliche Einigung besteht. Eine Lohn-
herabsetzung oder eine Lohnänderung macht einen
neuen Arbeitsvertrag notwendig. Wenn aber nun
kein neuer Vertrag zwischen dem Arbeitgeber und
Arbeitnehmer geschlossen wird, so muß jedenfalls
aus einer „schätzbaren Handlung des Arbeitneh-
mers“ hervorgehen, daß er einwilligt. Solch eine
schätzbare Handlung liegt dann vor, wenn Sie meh-
rere Male den niedrigeren Lohn in Empfang neh-
men, ohne dagegen Einwendungen zu machen. Vor-
aussetzung dabei ist aber, daß Sie nicht zur An-
nahme des geringeren Lohnes gezwungen worden
sind, unter der Androhung einer Entlassung.

Bürge. Wenn Sie eine Bürgschaft für jemanden
übernehmen, so müssen Sie sich zunächst voll-
ständige Klarheit über die Vermögenslage des
Bürgers, für den Sie bürgen, verschaffen. Der
Bürge hat unbedingt das Recht, von seinem Schul-
dner wahrheitsgemäß über die Vermögensverhält-

Humor

Ehemänner
„Mit meiner Frau ist es nicht mehr auszu-
halten! — Immer erzählt sie mir, was für'n
Engel ihr erster Mann war!“
„Das ist doch gar nichts! — Meine erzählt mir
iets, was für'n edlen Mann sie ihn nehmen
wird, wenn sie mich erst mal los ist!“

Bitte recht freundlich
Frau Bullrich: „Das Bild gefällt mir nicht.
Und meinem Schwiegerjohn auch nicht.“
Maler: „Was sagte er denn?“
Frau Bullrich: „Er hätte mich nie so gesehen.“
Maler: „Er meint gewiß, nie so freundlich.“

Ja, dann
„Ich denke, du wollest um 5 Uhr zum Tee
bei Frau Mantler sein? Es ist längst so weit.“
„Oh, es hat keine Eile. Der Tee ist doch noch
nicht fertig.“
„Wie kannst du das wissen?“
„Sie hat doch jetzt unser letztes Mädchen enga-
giert.“

Ich bitte um Auskunft . . .

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter Meier Hubert gestelltes Bild der aus unserem Kreis an die Redaktion gerichteten
Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abonnementkontingenz beizufügen. Ferner Rückporto falls
bestimmte Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstags.

H. K. in K. für die Arbeitszeit eines Ausper-
schmieds, der selbständig arbeitet, gibt es keine ge-
setzliche Normierung. Er kann also, wenn er die
Fenster geschlossen hat und keine Nachtrahelöhne
verursacht, beliebig lange arbeiten. Wenn er Nach-
trahelöhne verursacht, kann die Polizei auf An-
trag eingreifen und untersuchen, ob es wirklich
Nachtrahelöhne ist. Doch ist zu bedenken, daß
manchmal dringende Arbeiten vorliegen. Man muß
hier eben von beiden Seiten Rücksichten nehmen.

H. K. in U. Einem Mechanikerlehrling, der Koll
und Wohnung zu Hause hat, stehen im 6. Halb-
jahr 4 RM. und im 7. Halbjahr 5 RM. als Ent-
schädigung zu.

Angestellte. Häufig wird eine Lohnherabsetzung
eines Angestellten vorgenommen, ohne daß dar-
über eine vertragliche Einigung besteht. Eine Lohn-
herabsetzung oder eine Lohnänderung macht einen
neuen Arbeitsvertrag notwendig. Wenn aber nun
kein neuer Vertrag zwischen dem Arbeitgeber und
Arbeitnehmer geschlossen wird, so muß jedenfalls
aus einer „schätzbaren Handlung des Arbeitneh-
mers“ hervorgehen, daß er einwilligt. Solch eine
schätzbare Handlung liegt dann vor, wenn Sie meh-
rere Male den niedrigeren Lohn in Empfang neh-
men, ohne dagegen Einwendungen zu machen. Vor-
aussetzung dabei ist aber, daß Sie nicht zur An-
nahme des geringeren Lohnes gezwungen worden
sind, unter der Androhung einer Entlassung.

Bürge. Wenn Sie eine Bürgschaft für jemanden
übernehmen, so müssen Sie sich zunächst voll-
ständige Klarheit über die Vermögenslage des
Bürgers, für den Sie bürgen, verschaffen. Der
Bürge hat unbedingt das Recht, von seinem Schul-
dner wahrheitsgemäß über die Vermögensverhält-

Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reinold

Wichtig schlug eine Stimme an ihr Ohr.
Nebertastet sah sie auf. Da fand ein älterer
Herr vor ihr und sah so, als könne er sie
seht langen. Er nannte sie Frau von Werth
und schien sehr erfreut, sie zu sehen.
„Sie irren sich . . . wirklich, ich bin
nicht . . .“
Brigitte sah hilflos zu ihr auf, der jetzt
überlegen lächelte.
„Ich irre mich durchaus nicht. Sie sind
Frau von Werth. Kein Zweifel ist möglich.“
Er senkte die Stimme. „Sei einer halben
Stunde fröhlich am Abendessen und hatte das
stille Vergnügen. Sie beobachtet zu dürfen.
Ich täusche mich nicht: Sie haben kein Geld
bei sich, Stimmt es?“
Brigitte nickte. Zu einer Antwort fehlte
es ihr an Atem.
„Gehen Sie, gnädige Frau“, sagte er wie-
der. „Ich verstehe mich ein wenig auf den
Menschen. Wollen Sie nun Frau von Werth
sein? Ich gebe Ihnen gerne diesen Namen.
Und nun setzen Sie bitte eine etwas freund-
lichere Miene auf, denn erstens sieht es wirk-
lich nicht schön aus, wenn eine Frau ver-
ängstigt ist, und zweitens ist es gut, wenn
der Kellner uns für alte Bekannte hält. Darf
ich Platz nehmen?“
Er setzte sich, ohne Brigittes Einverständnis
abzuwarten. Der Kellner brachte sofort
seinen Wein herüber.

„Mein Name ist Eshendorf, Konrad
Eshendorf, Kaufmann. Ich danke Ihnen, daß
Sie mir die Möglichkeit geben, Sie aus einer
peinlichen Situation retten zu dürfen . . .
So, nun sagen Sie bitte auch etwas. Immer
noch perplex!“
„Ja, ich muß mich erst von der Ueber-
raschung erholen“, antwortete sie mit einem
matten Lächeln. Sie schloß einen prüfenden
Blick, mit dem er sie kreuzte. Er hatte einen
großen Kopf, in dem ein paar graue, ener-
gischblickende Augen saßen. Der Mund war
nicht schmal zu nennen, aber er wirkte so,
weil Eshendorf die Lippen fest aufeinander-
preßte. Das Kinn war stark und gab dem
Mann einen Zug von harter Entschlossenheit,
der nur gemindert wurde durch das Lächeln,
mit dem er Brigitte aufzuheitern suchte.
„Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken
soll“, begann sie wieder. „Sie haben mich
wirklich aus einer peinlichen Situation geret-
tet. Die ganze Zeit überlegte ich schon nach
einem Ausweg, denn ich habe nur zehn Mark
bei mir.“
„Etwas wenig für dies Lokal“, meinte er
und betrachtete ihr Kleid.
Brigitte wurde rot.
„Ich weiß, daß ich nicht so angezogen bin
wie alle anderen Frauen hier“, sagte sie
schnell. „Ich werde Ihnen auch die Wahrheit
sagen, wie ich hierhergekommen bin. Nein,
Herr Eshendorf, unterbrechen Sie mich bitte
nicht. Sie haben ein Recht darauf, alles zu
wissen. Ich bin stellunglos. Herr Eshendorf,
können Sie verstehen, was das heißt? Ba-
ren Sie niemals ohne Stellung und Geld?
Haben Sie sich ein halbes Jahr nur mit der
Jagd nach einem Posten beschäftigt, und
wenn er auch noch so gering bezahlt war?
Sie hatten das noch niemals nötig. Sie ha-

ben wohl niemals Not gelitten. Und viel-
leicht verstehen Sie nun auch, daß man ein-
mal alle Vernunft beiseiteläßt, daß man ge-
wissenslos in Leben hineingetrieben wird,
auch wenn man sich noch so sehr dagegen
sträubt. So bin ich auch hierhergekommen, ohne
daß ich wollte . . . Ach nein, Sie werden mich
wohl nicht begreifen können.“
Eshendorf lächelte. Dann griff er in die
Brusttasche und zog ein Notizbuch hervor.
„Ich glaube, Sie unterschätzen mich“, sagte
er und sah sie fest an. „Ich kann mir durch-
aus vorstellen, was es heißt, arbeitslos zu
sein. Ihre Offenheit freut mich. Gätten Sie
mir eine langatmige Geschichte erzählt und
die vornehmste Dame herausgeholt. Sie wä-
ren mir wirklich gleichgültig geblieben. So
aber will ich Ihnen eine Stellung verschaffen.
Geben Sie mir bitte Ihre Adresse.“
Brigitte war sprachlos. Diese neueste
Ueberraschung, die Eshendorf abgeholt
hatte, traf sie stärker als sein Erscheinen.
„Sie wollen mir . . . Ist das Ihr Ernst?“
Eshendorf lächelte laut auf.
„Glauben Sie, ich scherze? Das wäre aller-
dings eine Brutalität! Sondergelingen. Sie kö-
nen sich darauf verlassen, daß Sie eine Stel-
lung bekommen können, wenn Sie es wün-
schen.“
Nun griff Brigitte mit beiden Händen zu.
Natürlich wollte sie eine Stellung.
„Sie haben mich zum zweiten Male geret-
tet“, sagte sie lachend. „Entschuldigen Sie
mich, wenn ich jetzt etwas aufgeregter werden
sollte. Das ist alles so überwältigend, daß
ich mich nicht so rasch fassen kann. Vielen
Dank, Herr Eshendorf, Sie wissen gar
nicht . . .“
„Ich weiß, was Sie nun sagen wollen“,
unterbrach er sie. „Aber das ist überflüssig

... Also nun nennen Sie mir bitte Ihre
Adresse.“
Sie gab sie ihm und zählte ihre Kennt-
nisse auf: Korrespondenz, Stenographie, Eng-
lisch und Französisch.
„Werden Sie mein Chef?“ fragte sie.
„Nein.“ Er zögerte etwas. „Ihr Chef werde
ich nicht sein. Seien Sie unbesorgt. Es be-
darf nur eines Wortes, um Ihnen den ge-
wünschten Posten zu verschaffen.“
„Darf ich fragen, in welchem Zweig . . .“
„Exporthandel.“
Er hatte dieses Wort so kurz hinausgesto-
ßen, daß Brigitte es vorzog, nicht weiter zu
fragen. Aber sie machte sich keine Gedanken
darüber, denn die Freude in ihr, endlich wie-
der eine Stellung zu haben, war so groß,
daß sie Bedenken nicht aufkommen ließ. Sie
dachte an Robert und freute sich schon im
voraus auf das Gesicht, das er machen
würde, wenn er die Neuigkeit erfuhr.
Eshendorf hatte inzwischen den Kellner
herbeigerufen und bezüglich die Rechnung. Er
half Brigitte in den Mantel, und zusammen
schritten sie hinaus. Dann hielt Eshendorf
eine Autotaxi an, öffnete die Tür und bot
Brigitte einzusteigen.
Sie zögerte. Sie sagte sich, daß sie jetzt
auch sehr gut zu Fuß nach Hause gehen könne.
Ja, sie würde nun meilenweit laufen, immer
die beglückende Aussicht vor Augen, in den
nächsten Tagen wieder arbeiten zu können.
Was wollte Eshendorf noch?
Und da hörte sie ihn sprechen.
„Wollen Sie mir nicht noch das Ver-
gnügen machen, mit mir zusammen eine
Flasche Wein zu trinken?“
Fortsetzung folgt

Der Sport vom Sonntag

Die Senfation des Sonntags:

Ueberraschender Sieg der Schwaben beim DFB-Pokalspiel Niederrhein „Nationales“ 3:2 geschlagen / 20 000 Zuschauer in Wuppertal-Elberfeld

Der erste Fußballsonntag des neuen Jahres brachte als wichtigstes Ereignis die Vorrunde zum DFB-Pokalwettbewerb für Gaumannschaften. Es zeigte sich dabei, daß tatsächlich die Spielfürer unter den deutschen Fußballgauen wesentlich ausgeglichener ist als früher. Meist gab es sehr knappe Ergebnisse. Zwei Sieger benötigten eine Verlängerung zum Erfolg, Brandenburg gegen Nordhessen und Nordmark gegen Mittelrhein; beide Spiele endeten 2:3. Die Vorrunde war auch nicht frei von Ueberraschungen; als die bedeutendste davon muß man den Sieg des Gaues Westfalen über den Gau Niederrhein mit 3:2 (3:0) buchen. Dadurch kam Württemberg in die Zwischenrunde und wird hier voraussichtlich ein Heimspiel haben. Nicht ganz unerwartet kommt der Sieg Badens über den Gau Bayern. Hier stand von Hause aus fest, daß eine der besten Mannschaften unter den 16 Gauen ins Graue ziehen mußte, daß es aber Bayern ist, haben die wenigsten erwartet. Es fanden am Sonntag nur sieben Spiele statt, die achte Begegnung zwischen Südwest und Gau Mitte wird am kommenden Sonntag nachgeholt. Die Zwischenrunde bestreiten somit Württemberg, Baden, Westfalen, Brandenburg, Sachsen, Nordmark, Niedersachsen und voraussichtlich Gau Südost.

Niederrhein - Württemberg 2:3 (0:3)

Der Gau Württemberg begann das Spieljahr mit einem schönen Erfolg, der in der schwäbischen Fußballgeschichte einen Ehrenplatz verdient. Selten reiste eine Fußballmannschaft von so wenig Zuseher zu Anhängern begleitet, wie diesmal die Schwaben nach Elberfeld; ging es doch gegen einen Gegner, dem man als „Nationales“ vorher die meisten Vorzuehler zollte. Die eifwaderen Schwaben strafen aber alle Prophezeien Vagen, und ihre „Streiche“ werden am Niederrhein noch lange Zeit vom besten Klang sein.

Erstes, vorfrühlinghaft anmutendes Wetter lag über dem rheinischen Industriegebiet, als sich Spieler und 20 000 Zuschauer auf die Kampfplätze begaben. Der glatte, nasse Boden machte den Schwaben weniger beschwerlich, als den platzgewohnten Rheinländern. Die Schwaben bauten von hinten heraus mit einer Sicherheit auf und hatten bald die Schwächen des Gegners in Läuferreihe und Verteidigung erkannt. Da war es auch mit dem „Deckungssystem“ vorbei. Die Schwaben griffen herzhalt an, kamen durch flugen Aufbau in Läuferreihe und Angriff zu einer Ueberlegenheit und die Erfolge blieben auch nicht aus.

Nach 25 Minuten Spielzeit kam es zu einer wahren Belagerung des Niederrheintors.

Ein kurz abgeworfener Ball kam zu Koch, der an Buchloh vorbei zum Führungstreffer einwarf.

Ob die niederrheinischen Zuschauer noch recht an den Ernst der Lage glaubten, legte fünf Minuten später der Schlinger Schrade eine feine Vorlage zur Mitte, und wiederum landete der Ball, von Koch getreten, unter dem sich wachsenden Buchloh vorbei im Netz. Nun kam Niederrhein eine Weile lang aus dem Verteidigen gar nicht heraus. Etwa in der 35. Minute erholte sich Friedrichler nach einer Flanke von Link unter gütiger Mitwirkung des enttäuschten rheinischen Mittelaufers Mägenberg auf 3:0. Selbst bei diesem Stande begnügte sich Schwaben nicht, nur das Ergebnis zu halten, sondern griff immer wieder unentnützig an und der Verlauf des Spieles behielt trotz aller Anstrengungen der Rheinländer weiterhin ein offenes Bild.

In der zweiten Halbzeit machte die Niederrhein-Gaue verweilte Anstrengungen, wenigstens das Ergebnis zu verbessern. Das gelang ihr auch. Nach acht Minuten schloß Hohmann den ersten Gegentreffer. Gute Gelegenheiten ließen die rheinländischen Stürmer dann aus. Auch Württemberg hatte mit seinen immer sehr erfolgreichsten Vorstößen kein Glück mehr. Erst zehn Minuten vor Schluß fiel noch der zweite Treffer der Gastgeber durch Kaffelberg.

In der hegreichen Schwabenelf gefiel vor allem die Abwehr, aber auch Läuferreihe und Angriff stellten die entsprechenden Reihen des Gegners in den Schatt. Red war ein höherer Torhüter. Von beiden Verteidigern abhört Seibold das bessere Zeugnis. Mittelaufer Strobel übertraf sein Gegenüber Mägenberg einträchtig. Im Sturm

waren die Halbstürmer Koch und Friedrichler, später auch Schrade die treibenden Kräfte, aber auch Speidel und Schadt, sowie die Läufer Muzer und Herrmann und der Verteidiger Schuster taten voll und ganz ihre Pflicht.

In der Niederrheinelf war die Abwehr, wie gesagt, nicht frei von Unsicherheiten, die

nicht zuletzt aber auf das ungestüme Angreifen der Schwaben zurückzuführen waren. In der Läuferreihe enttäuschte Mägenberg. Im Sturm konnte nur Koberer reiflos gefallen. Aber auch Benzli wirkte sehr eifrig und erfolgreich. Dagegen hatten Kaffelberg, Hohmann und Stoffels nicht ihren besten Tag. Schiedsrichter Dr. Warnecke-Röln leitete den ritterlichen Kampf sehr gut.

Nur 7 Punktspiele in Süddeutschland

Stuttgarter Sportklub von Sportfreunde übertrannt / Neckarau auf dem 2. Platz

Im Schatten der Pokalspiele fanden am Sonntag nur insgesamt 7 Kämpfe der Gaule um die Meisterschaft statt.

Württemberg

Im Gau Württemberg fand nur ein Spiel auf der Karte, das für den Abstieg wichtig war. In Degerloch standen sich die Stuttgarter Sportfreunde und der Stuttgarter Sportklub gegenüber. Die Stuttgarter Sportfreunde lieferten eine ausgezeichnete Partie und gewannen verdient 5:1 (0:1). Es war ein harter Kampf, der die 5000 Zuschauer bis zum Schluß in Spannung hielt.

Baden

In Baden rückte der VfL Neckarau mit einem 3:0-Sieg über Germania Karlsruhe auf den zweiten Tabellenplatz vor, den er mit dem VfR Mannheim innehat. Die Neckarauer hatten einige Mühe, um die sich verweilte mehrenden Karlsruhe zu schlagen. Aus dem engeren Wettbewerb um die badische Meisterschaft ist jetzt der FC Pforzheim ausgeschaltet, der nicht erwartete den Rückkampf in Wälsburg 3:1 verlor. Das Spiel der Pforzheimer war nicht durchschlagend genug, um die prachtvolle Deckung der Wälsburger zu schlagen.

Bayern

In dem Gau Bayern fand Bader München den Anschluß an die Spitzengruppe wieder. Die Blausterner schlugen zu Hause die überraschend schwach gewordenen Augsburg-Schwaben mit 9:3. Schwaben Augsburg liegt nun schon beinahe hoffnungslos am Schluß der Wertungstafel.

Südwest

Größere Bedeutung kam den Kämpfen im Gau Südwest zu, wo einige der aussichtsreichsten Vereine im Kampf standen. Den meisten Ruben hatte diesmal Rhönig Ludwigshafen durch die Niederlage der punktgleichen Borussia Worms, die beim FC SpV. Frankfurt mit nicht weniger als 4:0 unter die Räder kam. Riders Offenbach mußte sich überraschenderweise auf eigenem Platz gegen Eintracht Frankfurt mit einem Unentschieden 3:3 begnügen. Nicht zur Spitze aufgerückt ist wieder Union Niederrad, die einiged Glück benötigte, um den absteigsbedrohten FC. Kaiserlautern mit 1:0 in Schranken zu halten.

SpV. Stuttgart - SG. Stuttgart 5:1 (1:0)

Etwas über 5000 Zuschauer hatten sich in Degerloch eingefunden, um den einzigen Kampf der württembergischen Gaule zu sehen. Man gab dem SG, nach seinem prachtvollen Sieg über den VfB, die besten Aussichten, aber die Platzbesitzer waren sehr gut aufgelegt und landeten schließlich einen etwas reichlich hohen, aber verdienten Sieg.

Die Hintermannschaft der Sportfreunde war eifrig und insbesondere Hadelmaier im Tor war sehr gut in Fahrt. Die Läuferreihe war ihrem Gegenüber nach Halbzeit klar überlegen. Der Sturm kombinierte schon zusammen und brachte auch verschiedentlich gute Schüsse an. Beim Sportklub fehlte es vor allem am Zusammenfinden. Der Hauptfehler lag bei den Läufern und im Sturm. Die Halbstürmer waren zu schwer auf dem nassen Boden und die Flügel hatten verschiedentlich Pech. In der Verteidigung spielte man sehr hart und unsicher. Der Torwart tat kein Möglichtes. Schiedsrichter Goyler-Reutlingen hatte das Spiel in der Hand, allerdings konnte man bei Vortrefflichkeit eines anderen Ansicht sein.

Sehr vielversprechend begannen die Sportfreunde das Spiel. Schon in der 7. Minute erzielte der Mittelfeldspieler Kauer auf Vor-

lage von Zwieler das Führungstor. Die Gäste kamen in der Folge besser ins Spiel und konnten einige klare Torgelegenheiten herausarbeiten. Aber mit dem glücklichen Stand von 1:0 wurden die Seiten gewechselt. Sofort nach Wiederbeginn lagen die Grünen im Angriff und konnten in der 18. Minute durch Wölperl das Ergebnis auf 2:0 stellen. Ein völlig unnötiges Foulspiel Mehgers führte zu einem Elfmeter, den Kronenbitter unhaltbar zum dritten Treffer verwandeln konnte. Damit war die Niederlage des Sportklubs besiegelt, was sich in einer deutlichen Niederbeseitigung der Mannschaft offenbarte. In der 23. und 25. Minute kamen die Platzherren durch Knerz und Kronenbitter zu zwei weiteren Toren, denen die Gäste 8 Minuten vor Schluß durch Strauß nur den Ehrentreffer entgegensetzen konnten.

Wichtige Kämpfe - Halbes Programm

Bezirksklasse im Kampf um die Punkte

Die Jagd nach den jetzt leider immer knapper werdenden Punkten wurde in der Bezirksklasse nur in 4 Abteilungen fortgesetzt. Dabei gab es recht wichtige Spiele.

Abteilung Unterland

Im Unterland kam der VfB. Juffenhäuser um die Prager Spitze mit einem schönen 3:1-Erfolg herum. Desgleichen blieb der VfB. Kornweilheim im engeren Wettbewerb um die Abteilungsmeisterschaft, denn die Kornweilheimer setzten in Heilbronn über die Spielvereinigung mit 6:3. Luowigsburg ließ sich von Germania Völkheim die guten Platzausichten nicht stören und behielt mit 7:1 klar die Oberhand. SpV. Neckarsulm wartete mit einem 6:1-Sieg über den VfB. Sontheim auf, vorerst reicht es aber noch nicht zum Anschluß an das Mittelfeld.

Abteilung Stuttgart

In der Abteilung Stuttgart wurde der VfB. Gaisburg mit dem VfB. Wälsberg auf der Stadthöhe besser fertig als im

Alles auf einen Blick

Fußball

Vorrunde um den Bundespokal

in Oberfeld: Niederrhein - Württemberg	2:3 (0:3)
in Mittelfeld: Bayern - Baden	0:1 (0:0)
in Unterfeld: Westfalen - Württemberg	3:2
in Mittel: Nordhessen - Brandenburg	2:3 n. Verl.
in Unter: Sachsen - Sachsen	2:0
in Mittel: Mittelrhein - Nordmark	2:3 n. Verl.
in Unter: Nordhessen - Niederrhein	1:1

Süddeutsche Gaule

Gau Württemberg:

Stuttgarter Sportfreunde - SG. Stuttgart	5:1
--	-----

Gau Baden:

VfB. Neckarau - Germania Karlsruhe	3:0
------------------------------------	-----

Gau Bayern:

Bader München - Schwaben Augsburg	9:3
-----------------------------------	-----

Gau Südwest:

Union Niederrad - 1. FC. Kaiserlautern	1:0
Riders Offenbach - Eintracht Frankfurt	3:3
FC. Worms - Borussia Worms	4:0

Freundschaftsspiele

SpV. Schwaben - VfB. Stuttgart	3:0
1. FC. Ulm - Bayern München	2:3
FC. Kitzingen - Giesfeld	4:2
FC. Würzburg - FC. Würzburg	2:2
FC. Kitzingen - FC. Würzburg	2:2

Würt. Bezirksklasse melde:

Abteilung Unterland:

VfB. Juffenhäuser - VfB. Kornweilheim	3:1
VfB. Kornweilheim - Germania Völkheim	7:1
VfB. Neckarsulm - VfB. Sontheim	6:1

Abteilung Stuttgart:

SpV. Gaisburg - SpV. Gaisburg	2:0
VfB. Wälsberg - VfB. Wälsberg	1:1
VfB. Wälsberg - VfB. Wälsberg	2:0
VfB. Wälsberg - VfB. Wälsberg	2:0
VfB. Wälsberg - VfB. Wälsberg	0:2

Abteilung Baden:

VfL Neckarau - VfB. Karlsruhe	3:0
VfL Neckarau - VfB. Karlsruhe	0:0
VfL Neckarau - VfB. Karlsruhe	0:0
VfL Neckarau - VfB. Karlsruhe	0:0

Abteilung Süd:

VfB. Wälsberg - VfB. Wälsberg	1:1
VfB. Wälsberg - VfB. Wälsberg	1:1
VfB. Wälsberg - VfB. Wälsberg	1:1
VfB. Wälsberg - VfB. Wälsberg	1:1
VfB. Wälsberg - VfB. Wälsberg	1:1

Handball startet die Rückrunde / 13 Göppingen klar in Front

So überraschungsreich, wie die Vorrunde verlaufen ist, begann auch die Rückrunde der württembergischen Handball-Gaule. Am Sonntag standen die Spitzenvereine des Gaues gegen solche vom Tabellenende.

Bei dem wichtigen Kampf in Göppingen hätte die Turngemeinde Göppingen gegen die Turnvereine gegen den Turnverein verdient. Der Tabellenletzte war seinem glücklichen Begwinger durchaus gleichwertig. Der sehr spannende Kampf fand auf einem sehr ausgewogenen Boden statt, so daß die Lorausbeute sehr knapp blieb. Der Turnverein war bereits nach 10 Minuten mit 2:0 in Führung gekommen, für die Turngemeinde schloß Kielfopf den Gegentreffer. Die zweite Halbzeit verlief torlos.

Der Schlinger Turn- und Sportverein konnte nicht ganz komplett gegen den Stuttgarter Turnverein antreten. In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen, in der zweiten Hälfte hatten die Schlinger einen klaren 7:4-Vorsprung, aber der Stuttgarter Turnverein holte in einem machtvollen Endspurt noch drei Tore auf, die den Punktgewinn verdient machen. Die Stuttgarter Riders mußten in dem ebenfalls 7:7 unentschieden ausgehenden Degerlocher Spiel sich mit dem Turnverein Bad Cannstatt in die Punkte teilen. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Cannstatt war diesmal vom großem Kampfgeist befreit, der Aus-

gleichstretter fiel erst in der allerletzten Minute.

In Altenstadt holte sich die Turngesellschaft Stuttgarter erst im Endspurt die beiden wertvollen Punkte, womit sie weiterhin auf dem zweiten Platz bleibt. Der 3:1-Galbsseitband drückte den Spielverlauf richtig aus. Auch nach der Pause war Altenstadt zunächst leicht überlegen, aber die Turngesellschaft erreichte in einem wichtigen Zwischenstadium noch den knappen Sieg. In Ulm setzte sich der energiegelbe Schlinger Sturm erst in der zweiten Halbzeit durch. Bis dahin hatten beide Parteien gleich gute Aussichten auf den Sieg, aber mit den zunehmenden Lorerfolgen der Schlinger fielen die Ulmer, die übrigens nicht in härtester Aufstellung waren, mehr und mehr auseinander.

Württembergische Gaule

Gau Württemberg:

13. Göppingen - Turn. Göppingen	7:7
Schlinger TSV. - Stuttgarter TSV.	7:7
VfB. Altenstadt - VfB. Stuttgart	3:1
Ulm TSV. 94 - TSV. Ulm	4:4
Stuttgarter Riders - TSV. Bad Cannstatt	7:7

Württembergische Bezirksklasse

Gruppe Neckar:

VfB. Bad Cannstatt - Germania Karlsruhe	3:0
VfB. Offenbach - VfB. Juffenhäuser	0:0
VfB. Stuttgart - VfB. Stuttgart	0:0

Gruppe Giesfeld:

VfB. Giesfeld - VfB. Giesfeld	0:0
VfB. Giesfeld - VfB. Giesfeld	0:0
VfB. Giesfeld - VfB. Giesfeld	0:0

Preisgekrönt: In... durch Ag...
K... 1.90, burd...
monatlich 12...
18 Pf. Beförberun...
zusätzlich 36 Pf...
Einzelnummer...
höherer Gewalt...
Anspruch auf Lie...
Zitierung oder au...
kung der Bezug...

Rudolf
Das ganze...
Sonntag den...
Rudolf...
gramm...
abends...
er wiederholt...
Reichs...
nach der...
fenberg bei...
lich am Abend...
Kantate zu...
Sonderlieds...
deutschen...
wurde.

In Berlin...
Reichsminister...
Soaraustellung...
abends...
kundgebun...
die sich ebenfal...
kenntnis zur...
19 Uhr war...
fällt. 20 000 W...
den Turnen...
mungsbedingte...
Rundgebung...
sterien hatten...
Wehrmacht, die...
Der Begeist...
Söhepunkt, als...
angekündigt...
Rudolf...
beiß, den...
Grüßungsau...
Gaulleiters...
der Stellvertre...
Rudolf...
Für die...
lung", so Hei...
renz...
Frankreich...
genommen...
Klammung...
durch freunds...
schen den bet...
es aber gut...
einer so in...
wie durch die...
dem Volkstum...
tes angehören...
vielleicht ist...
die ganze Welt...
inniglich gezei...
Teile des Ver...
ben vieler der...
bringen sollte...
seinen wirkliche...
Wir wollen...
heutige franz...
sie schon auf...
müssen glaub...
soll bemüht...
was Schwierig...
ziehungen...
reich hätte un...
Wir glauben...
rung dem Fried...
empfinden...
der nächsten...
wird, daß sie...
somit nach...
feinden...
in jeder...
...
Vg. Rudolf...
noch einmal...
dürfen, worum...
für Deutschland...
einer historisch...
Deutschheit...
des Landes an...
französisches...
schaftliche Ver...
Mutterlande...
mäßig belegen...
die Saat zur...
gehört.

Aber es arde...
schaft bei der...
nicht um Kohle...
um viel mehr...
um Boden, der...
mit deutschem...